Hier saßen sie in größter Angst mit angezogenen Beinen, bis man sie in Landsberg von ihrer Sorge befreite und die Aale, die es sich unter den Bänken bequem gemacht hatten, wieder einfing. Es bedurfte längere Zeit, um die Aufgeregten wieder zu beruhigen.

† Zum Morde im Harz. Der Erste Staatsanwalt in Halberstadt hat die Haftentlassung des in Sollstedt verhafteten Bäckergesellen Kaempf verfügt, und die Freilassung ist sofort erfolgt. Der Mann war, wie gemeldet, unter dem Verdacht, den Mord in den Schneelöchern begangen zu haben, verhaftet worden. Bei seiner Festnahme erklärte, es sei schon das dritte Mal, daß er unter diesem Verdacht festgenommen werde; man werde ihn bald wieder laufen lassen.

† Die abgehauene Hand. Die Stadtverordnetenversammlung zu Breslau hat den Antrag des Magistrats, dem Bierfüller Franz Biewald, dem am 19. April 1906 bei einem Straßenkrawall von einem Schutzmann eine Hand abgehauen wurde, die gerichtlich festgesetzte Entschädigung von 4128 Mark aus dem Haupterstraordinarium zu zahlen, angenommen und gleichzeitig beschlossen, eine Petition wegen Aenderung der Gesetzgebung an das preußische Abgeordnetenhaus zu richten.

† Allzugroße Gewissenhaftigkeit hat den preußischen Fiskus den Lachern preisgegeben. In der in Wiesbaden abgehaltenen Sitzung des Vorstands des Bundes der Viehändler Deutschlands gab Herr Kahn (Biebrich) folgendes Kuriosum zum Besten: Ein Viehhändler aus Wiesbaden hat irgendwo im Norden zwei Kühe mit Kälbern und zwei trächtige Kühe verladen. Am Platz treffen ein vier Kühe und vier Kälber, und die Mainzer Eisenbahnverwaltung beansprucht ein Mehr an Fracht vor 11 Mark neben einer Strafe von 17 Mark für falsche Deklaration!! Auf bezügliche Vorstellungen hat sie dann das Verlangen auf Zahlung zurückgezogen, die Rückzahlung der 11 Mark aber macht sie von der Benennung der Station abhängig, auf der die beiden Kälber sich eingefunden haben!

† Einegepfändete Fahne. In den niederheinischen Ort Wachtendonk hatte die Gemeindeverwaltung dem dortigen Kriegerverein die Fahne gepfändet, weil der Verein sich geweigert hatte, für seine Feier am Vorabend des Kaiser-Geburtstags-Festes 20 Mark Lustbarkeitssteuer zu entrichten. Der Regierungspräsident untersagte aber den Verkauf der Fahne.

† Das amerikanische Hauptquartier der „Schwarzen Hand" entdeckt? Die Polizei in Marion (Ohio) verhaftete den italienischen Obsthändler Lima, in dessen Hause sie Hunderte von Briefschaften auffand, die seine Zugehörigkeit zu der Bande der Schwarzen Hand bewiesen. Man hält sein Haus für das amerikanische Hauptquartier der Bande. Seine Verhaftung, sowie die sieben weiterer Mitglieder dürfte zur Verhaftung der Mörder des Polizeileutnants Petrosino führen, der am 13. März in Palermo getötet wurde. Die aufgefundenen Bücher zeigen die ungeheure Verzweigung des Briefverkehrs der Bande und die Art der Geldverteilung unter den Mitgliedern, und enthalten mehrere Hundert Namen von Opfern.

† Streik der Biertrinker in — Bayern. In Indersbach (Niederbayern) haben die Bauern wegen der Bierpreiserhöhung eine Protestversammlung abgehalten und beschlossen, drei Monate lang kein Bier zu trinken. — Ob sie es wohl durchhalten werden?

† Ein weißer Tiger. Nach Meldungen aus Luckow ist ein weiblicher weißer Tiger, der eine Länge von über 8 Fuß (nahezu 3 Meter) hatte, im Staate Dhenkanal erlegt worden. Die Grundfarbe des Tigers war ein reines Weiß während die Streifen eine dunkelrotschwarze Färbung zeigten. Das Fell wurde dem Raja von Dhenkanal zum Geschenke gemacht, der es sofort an bevorzugter Stelle in seinem Palaste aufhängen ließ. Die indischen Jäger sagten, daß dies der einzige weiße Tiger sei, der ihnen je zu Gesicht gekommen wäre.

† Eine Kletterpartie auf Leben und Tod. Einem 30jährigen Mechaniker, der im Kasseler Untersuchungsgefängnis saß, ist eine sehr gewagte Flucht gelungen. Zunächst schützte der Häftling Unwohlsein vor und entfernte sich nach dem Abort; von dort entschlüpfte er nach dem Dachgeschoß, wo man ihn trotz gründlicher Absuchung nicht fand. Später, zu nächtlicher Stunde, band der junge Mann einen Baststrick, den er sich heimlich zurechtgeflickt hatte, um den Schornstein, und ließ sich fünf Stockwerke tief auf die Straße hinunter. Von dort entka der Flüchtling unverletzt.

† Ueberfall im Eilzuge. Nach amtlicher Meldung aus Essen wurden zwei Damen in einem Abteil 1. Klasse des Eilzuges 19 Köln-Berlin zwischen den Stationen Kamen und Nordbögge von einem Mann überfallen, der während der Fahrt das Abteil bestiegen hatte. Der Täter sprang, nachdem der Zug infolge Ziehen der Notbremse im Bahnhof Nordbögge zum Halten gekommen war, vom Zuge und entfloh in der Richtung auf Pelkum. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Standesamtliche Nachrichten

Lichtenstein.

Monat Mai.

Geburten: 1 T. d. Gastwirt Paul Bruno Hübler. 1 T. d. Bergarb. Max Eugen Arnhold 1 T. d. Geschirrführer Max Richard Löffler. 1 T. d. Nadelmacher Franz Bruno Bodenschatz 1 T. d. Bergarb. Karl Richard Fraß. 1 S. d. Bergarb. Ernst Paul Voigt. 1 T. d. Weber Ernst Paul Zierold. 1 S. d. Bergarb. Franz Xaver Grabinger. 1 T. d. Handelsmann Emil Max Laux. 1 S. d. Bergarb. Johann Richard Bergert. 1 S. d. Handarb. Friedrich August Vogel. 1 T. d. Schneider Oswald Johannes Otto Berger. Außerdem 3 uneheliche Kinder und 1 Totgeburt.

Aufgebote: Der Färbereibes. Franz Ernst Falck hier mit der Agnes Margarete Voigt hier. Der Musiker Andreas Gotthold Paul Schütze in Callnberg mit der Johanne Hoyer hier. Der Materialw.-Hdlr. Friedrich Paul Mähler in Rüsdorf mit der Direktrice Louise Frieda Hering hier. Der Schankwirt Julius Hermann Forbriger hier mit der Wirtschafterin Bertha Wilhelmine verw. Oettel geb. Würzner hier. Der Maurer Otto Paul Rost hier mit der Repassiererin Martha Elsa Straube hier. Der Sergeant Johannes Meinhard Müller in Chemnitz mit der Marie Klara Richter hier. Der Gemeinde- und Sparkassenkassierer Otto Albin Götze in St. Egidien m. der Schneid. Anna Louise Emilie Helterhof hier. Der Bergarb. Ernst Albert Aßmus hier mit der Knüpferin Emma Schmidt hier. Der Ratsexpedient Friedrich Hermann Rudolph in Cemnitz mit der Martha Helene Martin hier. Der Bergarb. Josef Steiner hier mit der Wirtschafterin Minna Selma Schiedmeier hier.

Eheschließungen: Der Graveur Paul Richard Wilhelm Gebhardt hier mit der Auguste Elsa Goldhan hier. Der Maschinist Friedrich Max Belk in Zwenkau mit dem Dienstmädchen Marie Anna Zscherp hier. Der Bergarb. Max Richard Groß hier mit der Anna Pauline Naumann hier. Der Geschäftsgehilfe Arno Oskar Härtig in Callnberg mit der Haustochter Marie Elsa Brand hier. Der Materialwarenhändler Friedrich Paul Mähler in Rüsdorf mit der Direktrice Louise Frieda Hering hier. Der Schankwirt Julius Hermann Forbriger hier mit der Wirtschafterin Bertha Wilhelmine verw. Oettel geb. Würzner hier Der Musiker Andreas Gotthold Paul Schütze hier mit der Näherin Johanne Hoyer hier. Der Sergeant Johannes Meinhard Müller in Chemnitz mit der Marie Klara Richter hier.

Gestorben: Der Handarb. Julius Eduard Vogel, 49 J. 5 M. 15 Tg Antonie Louise Therese Mehnert geb. Baaden, Ehefrau des Sparkassenrendanten Johann Ehregott Hermann Mehnert, 65 J. 25 Tg. Der Rentenempfänger Friedrich August Schäfer, 83 J. 5 Tg. Gerhard Walther Patzig, 5 M. 15 Tg., S. d. Bergarb. Ernst Theodor Patzig. Die Rentenempfängerin Wilhelmine verw. Träger geb. Köcher, 77 J. 2 M. 6 Tg. Selma verw. Kempt geb. Gehre 59 J. 6 M. 10 Tg Ernst Walter Otto, 8 M. 2 Tg., S. d. Bergarb. Karl Ernst Otto Paula Margarethe Lenke, 1 J. 3 Tg., T. d. Bergarb. Paul Max Lenke. Der Tapezierer- und Sattlermeister Robert Albin Otto, 59 J. 4 M. 9 Tg. Lina Ludwig, 22 Tg., T. d. Webers Karl Heinrich Ludwig. Der Handarb. Ernst Emil Giebner, 57 J. 4 M. 14 Tg. Anna Ludwig, 24 Tg., T d. Webers Karl Heinrich Ludwig. Auguste Albertine verw. Vogel geb. Bochmann, 67 J. 8 M. 23 Tg. Der Ziegler Friedrich Wilhelm Petri, 44 J. 7 M. 18 Tg. Ernst Walter Schwozer, 4 M. 12 T., S. d Bergarb. Ernst Emil Schwozer. Wilhelmine Elsa Scheffler, 7 M. 23 Tg., T. d. Schmiedemeisters Alban Moritz Scheffler. Der Weber Friedrich Wilhelm Zimmermann, 78 J. 9 M. 19 Tg. Emilie Pestak geb. Grahl, 32 J. 1 M. 22 Tg., Ehefrau des Bergarb Thomas Pestak. Die Näherin Emilie Henriette Gräßel, 67 J. 13 Tg. Christiane Friederike verw. Glaßmann geb. Heinze, 68 J. 7 M. 21 Tg. Der Handarb. Friedrich Erdmann Leistner, 64 J. 2 M. 7 Tg. Der Rentenempfänger Johann Gotthold Wettley, 83 J. 13 Tg Der Webermeister Karl Friedrich Metzner, 78 J. 9 M 9 Tg.

Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wiese.

r. Die Verbesserung der Wiesen

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Beim Ansäen von Gräsern zur Verbesserung der Wiesen ist es nicht gleichgültig, welche Arten gewählt werden. Zu empfehlen sind Ruchgras, Rispengras, Kammgras, roter Schwengel, Wiesenfuchsschwanz Wiesenschwingel und Wiesenrispengras. Ein Zusatz von Raygräsern kann nichts schaden. Eine gute Wiese soll aber nicht nur reines Gras zeigen wie etwa eine Bleiche, sondern es ist von Nutzen, wenn sie auch andere gute Futterkräuter enthält. Man hat nämlich beobachtet, daß Wiesen, die außer Gras noch saftige Kräuter enthielten, vom Vieh lieber beweidet werden und kahler abgeweidet werden, als andere bei denen es nicht der Fall war. Einzelne derselben sind als Futterstoffe selbst wertvoll, andere machen dem Vieh das Futter, besonders auch das daraus gewonnene Heu wohlschmeckender und infolge der Heil- und Verdauungswirkung der einzelnen Arten auch gesünder und bekömmlicher; sie wirken auch günstig auf den Geschmack von Milch und Butter. Beweis dafür liefert die Schweiz. Die Alpenwiesen sind Blumenteppiche und voll saftiger, kräftiger Kräuter. Das Schweizervieh aber hat einen Weltruf, und Schweizer Butter wird immer teurer bezahlt als andere.

Eine ganze Anzahl Kräuter können zur Verbesserung der Wiesen dienen. Aus der Unmenge nenne ich bekannte Arten: Schotenklee, Hopfenklee, weißer Wießenklee, Vogelwicke, Wiesenplatterbse, Thymian, Schafgarbe, Salbei, Labkraut, Kümmel, Dost usw. Ein Heu, welches derartige Kräuter enthält, zeichnet sich besonders durch einen würzigen Geruch aus und wird deshalb schon besser bezahlt als ein anderes von gleichem Werte und Gehalt.

Ganz anders muß mit den Wiesen verfahren werden, die einen schlechten, nassen, kalten Boden haben. Hier würde obige Behandlung Ansäen und Bessern, nichts nützen, da in derartigem Boden die Pflanzen nicht gedeihen, angesäte zu Grunde gehen und Binsen und Riedgräser die Herrschaft haben. Wer aber solche Wiesen hat, der muß bessern, denn das Heu davon frißt den Tieren die Kraft aus den Knochen und die Milch aus dem Euter. Hier muß zunächst das stagnierende Grundwasser fortgeschafft werden, entweder durch schmale Gräben, die das Wasser sammeln und fortleiten, oder durch ein System von Tonröhren, welches allerdings von einem erfahrenen Wiesenbaumeister angelegt werden muß. Es ist wirklich großartig, was in den unfruchtbarsten Gegenden Deutschlands, im hohen Venn und in der Eifel durch derartige Anlagen für Erfolge erzielt wurden. Gut, wird mancher kleiner Besitzer sagen, ich glaube ja, daß dieses Verfahren von großem Nutzen ist, aber ich habe kein Geld, um solche Anlagen zu bezahlen und einen Wiesenbaumeister kommen zu lassen. Tut nichts! Von Seiten der Regierung wird in jedem Jahre eine größere Summe für derartige Zwecke ausgeworfen. Wende dich daher an einen landwirtschaftlichen Verein, jeder sollte überhaupt einem solchen angehören, und dann werden dir Mittel und Wege angegeben werden, daß du von der von der Regierung ausgeworfenen Summe für diesen Zweck deinen Teil bekommst.

Wiesen, die saures Gras bringen, ohne daß besondere Nässe vorliege, werden oft durch ordentliche Kalkdüngung von diesem Uebelstande befreit. Am schwierigsten sind wohl die Wiesen zu bessern, die an zu großer Trockenheit leiden. Aber auch hier kann noch etwas geschehen, wenn auch nur allmählich. Hier muß eine Humusschicht geschaffen werden, die das Regenwasser gut einläßt, aber auch gut festhält und nicht gleich austrocknet. Hier würde ich folgendes Verfahren vorschlagen: Nachdem im Spätherbste die Wiese mit einer scharfen Wiesenegge gelockert wurde, bringe man einen Kompost darauf, der aus Erde, Torfmull und Kuhdung im Sommer gebildet wurde, und walze nach dem ersten Regen kräftig darüber. Geschieht dies ein paar Jahre nacheinander, so nimmt der Torf an der Bildung der oberen Humusschicht kräftigen Anteil, besonders, da in dem leichten Zusatz von Kuhdung noch ein wertvolles Bindematerial dazutritt. Der Torf aber hat im hohem Maße die Eigenschaft, viel Wasser durchzulassen, einzusaugen und nur langsam wieder abzugeben. Ein Versuch in dieser Hinsicht wird jeden befriedigen.

Zum Schluß will ich dann noch die Wiesen erwähnen, die allen guten Futterstoffe enthalten, aber vernachlässigt sind. Hier kann nur Zufuhr von Dünger helfen oder „drecken", wie man hierzuland sagt. Alle diese Arbeiten aber können recht gut im späten Herbst und in den Wintermonaten ausgeführt werden, wo die Feldarbeit ruht. Sie machen sich, obschon vielfach vernachlässigt, sehr gut bezahlt.

Manche Wiese aber bringt nicht den richtigen Ertrag, weil man wohl Phosphor und Kali, aber keinen Stickstoff zuführte. Auch da ist das Uebel leicht zu heben. Gebe man einer solchen Wiese einmal statt der landläufigen Düngung pro Morgen etwa 3 Zentner echten Peruguano (Füllhornmarke 3×12×2 oder 1—15—15) so wird man sehen, wie der Ertrag sich schnell hebt und besonders auch die Qualität sich bessert. Eine zu einseitige Düngung rächt sich immer, und die Wiesen sind lange Zeit allzu stiefmütterlich behandelt worden.

Landwirtschaft.

— Besitzt Grummet den gleichen Nährwert wie Heu? Grummet, welches unter gleich günstigen Verhältnissen wie Heu geerntet wurde, ist an Nährwert demselben gleich zu achten und leichter verdaulicher als Heu. Ueberhaupt ist es im unbeschädigten Zustande immer dem ersten Schnitt vorzuziehen, weil es stets aus jüngeren, zarteren stickstoffreicheren, weniger holzfaserhaltigen Pflanzenteilen besteht.

Fischzucht.

— Die günstige Zeit für den Karpfenfang ist der frühe Morgen und der späte Abend heißer Sommer. An nicht warmen Tagen beißen die Karpfen fast gar nicht an.

Bienenzucht.

— Bei der Spekulativfütterung reiche man das Futter nie an kalten, windigen Tagen. Die Bienen würden dadurch zu Ausflügen gereizt, von denen sie nicht mehr zurückkehren würden.

Gesundheitspflege.

— Ein sehr gutes Mittel gegen Halsentzündung. Man nehme ½ Liter Wasser und lasse dasselbe 8—10 Minuten lang stark kochen; ist es dann etwas abgekühlt, so gebe man einen starken Eßlöffel voll Honig hinein, zerreibe ein Stück Alaun, so groß wie eine Haselnuß sehr fein und gebe es darunter. Mit der so erhaltenen Flüssigkeit gurgelt man sich täglich 3—6 Mal aus. Für Kinder und schwache Personen nehme man etwas weniger Alaun, für erwachsene und stärkere Personen etwas mehr. Der Alaun muß ungebrannt sein, und ist die Mischung täglich frisch zu bereiten.

Hauswirtschaft.

— Spitzenschleifen zu waschen. Spitzen- sowie Gazeschleifen werden unzertrennt nur mit Benzin gewaschen. Man drückt sie vorsichtig darin hin und her, windet die Spitzenschleifen in einem Tuch leicht aus und zieht die Spitzen dann glatt, sie bedürfen weiter keiner Appretur.

Gemeinnütziges.

— Mittel gegen feuchte Hände. Ein einfaches gutes Mittel gegen feuchte Hände besteht darin, daß man dem Waschwasser zuweilen etwas Honig oder einige Tropfen Terpentin, wodurch die Hände weich werden, zusetzt. Beim Arbeiten kann man sich ab- und zu die Hände auch mit sogenanntem Bärlapp oder Speckstein abreiben.

Um den Wurmfraß von Körben ꝛc. fern zu halten, bestreicht man dieselbe mit folgender Lösung: reine Karbolsäure in denaturiertem Weingeist und Beimischung von Naphthalin, gelöst in Benzin.

Obst- und Gemüsebau.

— Zum Behacken der Erbsen. Dieselben sind kurz nach ihrem Aufgehen zu behacken und nicht erst, wenn sie schon in die Höhe gegangen sind und anfangen, sich zur Erde niederzulegen, in welch letzterem Fall sie beim Hacken sehr beschädigt würden.

Druck und Verlag von Otto Hoch und Wilhelm Pester. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pester, für den Inseratenteil Otto Hoch selbe in Lichtenstein